

Voyez-vous enfin qu'il ne reste plus à celle qui porte une aigrette que cette fatale alternative, pour expliquer sa manière d'agir: ou bien passer pour ignorante, ou bien alors pour totalement endurcie, éventuellement pour les deux à la fois?

Et, pour terminer, permettez-moi une réflexion: En Amérique du nord existe déjà une interdiction de porter des plumes d'oiseaux vivant à l'état sauvage. (En Angleterre, cette interdiction ne tardera pas à être prononcée.) Ne serait-ce pas plus beau et surtout plus honorable si nous pouvions dire bientôt de la Suisse:

Nous n'avons que faire d'une telle interdiction, car le monde des dames suisses a eu le véritable tact de l'empêcher d'être édictée en supprimant, par sa propre initiative, la raison d'être de cette interdiction.

(signé) *Prof. Dr. A. Gældi.*

(Traduit de l'allemand d'après l'article du «Bund» du 7 juin 1914.)

Belmont-Boudry, 14 juin 1914.

M. W.



Gegen Raubvögel und Spatzen.

Von *Karl Daut.*

Unter diesem Titel stand in der Tagespresse eine Notiz, wonach einer der grösseren Ornithologischen Vereine der Schweiz einstimmig beschlossen hat, „durch Ausrichtung von Schussgeld den **Habichten** und **Sperbern** neuerdings den Krieg zu erklären und ferner dem sich zur Plage vermehrenden Volk der **Spatzen** auf den Leib zu rücken. Für die Raubvögel wurde Fr. 1.50 per Stück und für die Sperlinge 50 Rappen per Dutzend zu bezahlen beschlossen. Der Beschluss drängte sich nachgerade auf, denn wenn die Meisen, Finken, Feldlerchen usw. nicht nach und nach aus der heimischen Fauna verdrängt werden sollen, ist es unbedingt nötig, dass namentlich mit dem überwuchernden Spatzen-gesinde ein wenig aufgeräumt wird.“ So lautet die Ein-sendung.

Anlässlich der Hauptversammlung des „Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ in Merseburg hielt Prof.

Dr. Alwin Voigt aus Leipzig am 10. Juni 1911 einen Vortrag: „Erhaltung der letzten Vertreter ansehnlicher Vogelarten als Naturdenkmäler“. Dieser in der „Ornithologischen Monatsschrift“ 1911 Nr. 6¹⁾ veröffentlichte Vortrag enthält auch für uns Schweizer Ornithologen viel Beherzigungswertes. Ich will hier nur auf einen Satz des Vortragenden aufmerksam machen:

„*Es muss eine der vornehmsten Aufgaben unserer ferneren Vereinstätigkeit sein, die unselige Scheidung schädlicher und nützlicher Arten aus der Welt zu schaffen. Die Natur ist ein herrliches, harmonisches Ganzes, in dem jedes Glied seinen Platz ausfüllt, eins das andere in Schranken hält.*“

Der Vogelschutz hat in den letzten Jahren in der Schweiz ganz bedeutende Erfolge aufzuweisen, die nicht zum geringsten Teil auf die rege Tätigkeit der „Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz“ zurückzuführen sind.

Es ist erfreulich, dass der Vogelschutz sich immer mehr die Sympathie unserer *Kantonsregierungen* erwirbt. Ich erinnere an die Schaffung der Schongebiete an der Aare im Kanton Solothurn, an das Verbot der Berner Regierung betreffend den Abschuss von Auerwild im Berner Jura und des Wasserhuhns auf dem Bielersee, auf die bereits errichteten und auf die in Aussicht genommenen Reservationen zum Schutze der Vögel.

Es ist erfreulich, dass auch in ernstesten *Jägerkreisen* das zwecklose Abschliessen der immer seltener werdenden Raubvögel mehr und mehr verpönt ist.

Es ist zu begrüßen, dass es auch in unseren *Ornithologischen Vereinen* zu tagen beginnt, dass sie endlich zur Einsicht gekommen sind, dass durch die Entrichtung von Abschussprämien für sogenannte „schädliche Vögel“ dem Vogelschutz geradezu entgegengearbeitet und der Schleichjägerei Vorschub geleistet wird.

Die Ornithologische Gesellschaft Basel und der Ornithologische Verein von Bern und Umgebung haben die Ab-

¹⁾ „Ornithologische Monatsschrift“, herausgegeben vom „Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt“. Geschäftsführer Herr P. Dix in Gera-Reuss, Laasener Strasse 15.

schussprämien abgeschafft. Dieses Vorgehen hat auch im 'Auslande Anklang gefunden. So schreibt zum Beispiel der bekannte deutsche Ornithologe und Vogelschützer Dr. Gengler im „Zoologischen Beobachter“¹⁾: „Mit Freuden las ich neulich, dass der Ornithologische Verein von Bern das Schussgeld für den Sperber abgeschafft hat mit der Begründung: dem Sperber soll wenigstens für einige Zeit die Spatzenjagd gestattet werden.“ Der Sperber ist der grösste Feind des Sperlings und somit am besten geeignet im Haushalt der Natur ordnend einzugreifen, er besorgt seine Arbeit gründlicher als Spatzenstaub und Flobertkugel und letztere können ebensogut ein unschuldiges Meislein oder Finklein erreichen!

Den ornithologischen Vereinen kann natürlich niemand verbieten, Schussgelder zu entrichten, das ist Privatsache; das Abschiessen von Raubvögeln ist aber nicht Privatsache, da haben die Gesetze auch noch ein Wort mitzureden!

Dem eingangs erwähnten Verein möchte ich daher raten, statt den Raubvögeln und Spatzen mit Pulver und Blei auf den Leib zu rücken, *dem Treiben der Katzen seine Aufmerksamkeit zu schenken.*

Die Meisen, Finken und Feldlerchen werden dafür recht dankbar sein!



Protection de l'Aigrette.²⁾

Dans tout le nord de l'Afrique, existait naguère, en bandes nombreuses, un gracieux oiseau ressemblant à un petit ibis blanc, appelé vulgairement «*fausse aigrette*». Cet oiseau très familier se tient aux environs des habitations, et il aime à se poser sur le dos des bestiaux qui paissent dans le bled, d'où encore son nom de pique-boeufs. On lui a fait une chasse acharnée et il a presque totalement disparu de l'Égypte, de la Tunisie et de l'Algérie.

¹⁾ „Zoologischer Beobachter“ (Druck und Verlag von Mahlan & Waldschmidt, Frankfurt a. M.), 1911, Heft 2: „Die Uebersvermehrung“, von Dr. J. Gengler.

²⁾ Il s'agit de l'Aigrette garzette (*Egretta garzetta* ou *Garzetta garzetta*).